

7 Fragestunde

Bürgermeisterin **Kahr**:

Entschuldigungen haben wir schon durch und dann kommen wir schon, liebe Kolleginnen und Kollegen, zur Fragestunde. Es ist jetzt 09.23 Uhr und ich darf gleich bitten, Herrn Gemeinderat Wagner, seine Frage an Frau Vizebürgermeisterin Schwentner zu stellen.

Beginn Fragestunde: 09.23 Uhr.

7.1 Frage 1: Park- und Halteverbot vor KITA's (GR Wagner, FPÖ, an Bgm.ⁱⁿ-Stv.ⁱⁿ Mag.^a Judith Schwentner, Grüne)

Gemeinderat **Wagner**:

Sehr geehrte Frau Bürgermeisterin, werte Mitglieder des Stadtsenats, liebe Kolleginnen und Kollegen, in meiner Frage geht es heute um ein Park- und Halteverbot vor eine Kindertagesstätte. Und zwar, ist im September 2024 in der Wiesenauergasse 10 vor der Kinderbetreuungseinrichtung ein Halte- und Parkverbot verhängt worden. In diesen Einrichtungen befinden sich insgesamt 9 Gruppen, 5 Kinderkrippe, 4 Kindergarten mit ca. 135 Kindern, die dort betreut werden. Die letzten zwölf Jahren war es möglich, direkt vor der Kinderbetreuungseinrichtung zu halten und sein Kind dann dort bei der Betreuungseinrichtung dementsprechend abzugeben.

Jetzt ist es so, dass ein bestehendes Park- und Halteverbot, das bereits einige Meter davor bestanden hat, darüber hinaus verlängert wurde und die Eltern dann gezwungen sind, in die nächsten Gassen auszuweichen, dort dann die Kinder, teils am Arm oder im Kinderwagen, am Straßenrand zurückzubringen zur Kinderbetreuungseinrichtung. Das ist nicht nur mühselig, sondern auch teilweise gefährlich.

Deshalb meine

Frage:

Warum ist dieses Halte- und Parkverbot vor dieser Kinderbetreuungseinrichtung verlängert worden?

Originaltext der Anfrage:

Sehr geehrte Frau Bürgermeister-Stellvertreterin!

Im September 2024 wurde in der Wiesenauergasse 10 vor der Kinderbetreuungseinrichtung ein Halte- und Parkverbot verhängt.

In diesen Einrichtungen befinden sich insgesamt 9 Gruppen (5 Kinderkrippe, 4 Kindergarten) mit ca. 135 Kindern, welche dort betreut werden.

Die letzten 12 Jahre war es möglich vor der Einrichtung zu halten, um die Kinder zur Betreuung zu bringen. Nun müssen die Eltern in anderen Nebenstraßen parken um dann oftmals mit Kleinkindern am Arm oder mit Kinderwägen bei Wind und Wetter am Fahrbahnrand zur Betreuungseinrichtung bringen.

Das ist nicht nur sehr mühselig, sondern auch gefährlich.

Daher ergeht an Sie, sehr geehrte Frau Bürgermeister-Stellvertreterin, nachstehende

Anfrage

gem. § 16a der GO des Gemeinderates

der Landeshauptstadt Graz:

Warum wurde das Halte- und Parkverbot bis vor die Kinderbetreuungseinrichtung verlängert?

Bürgermeisterin **Kahr**:

Bitte Frau Vizebürgermeisterin.

Vizebürgermeisterin **Schwentner**:

Vielleicht vorweg: Bei so einer Frage, die in so einem Gebiet oder in so einem unmittelbaren Bereich dringlich erscheint, können Sie sich jederzeit an mich oder mein Büro wenden und müssen nicht auf die Fragestunde im Gemeinderat warten, wenn es um einen Kindergarten geht. In dem Fall weiß ich selber nicht darüber Bescheid. Ich habe mich natürlich beim Straßenamt erkundigt, weil das eine polizeiliche oder behördliche Maßnahme war, vor dem Kindergarten. Mir wurde gesagt, dass die Wiesenauergasse eine geringe Fahrbahnbreite hat, dass das Parken laut Gesetz prinzipiell dort verboten ist, weil der Gegenverkehr behindert wird und trotzdem oft Autos am Straßenrand illegal parken. Also die sozusagen schränken den ganzen Bereich ein. Das Straßenamt sagt mir, dass Straßenamt und Polizei festgestellt haben, dass viele Eltern, die ihre Kinder holen zu den Bereichen dort, also den Betreuungseinrichtungen, bringen oder abholen die Straße zusätzlich verstopfen. Das heißt, es kommt zu extrem gefährlichen Situationen. Wir kennen es vor vielen Schulen. Deswegen führen wir ja die Schulstraßen ein, dort wo es gewollt ist von uns, vor den Schulen nämlich direkt. Dass die Autos kreuz und quer stehen, macht es umso gefährlicher für die Kinder, die begleitet werden, sicher in die Schule oder in den Kindergarten zu kommen. Dort passiert es auch, dass teilweise der Verkehr komplett blockiert wurde.

Ich weiß, dass jede und jedes einzelne Elternteil sich sorgt, um das Kind, das eigene Kind, aber wenn, wie Sie schreiben, 135 Kinder sind und 135 Autos das Ganze verstopfen, dann ist niemand mehr sicher. Deswegen hat offensichtlich die Polizei und die Behörde um eine Flüssigkeit des Verkehrs, aber auch zur Sicherheit der Kinder, damit sich die Autos da nicht blockieren und die Kinder da im Slalom in den Kindergarten geführt werden müssen, ein Halte- und Parkverbot ausgesprochen. Ohnehin, das gesetzliche Parkverbot besteht dort ja. Dafür wurde auf der Nordseite

der Wiesenauergasse das Halte- und Parkverbot verlängert. Das ist das, was Sie ansprechen, glaube ich, um den Verkehr flüssiger zu machen, aber es sind Ausweichmöglichkeiten geschaffen worden, um die Sicherheit der Kinder zu erhöhen. Es ist nach wie vor ein Halten bis zu zehn Minuten zum Be- und Entladen der Kinder außerhalb der gekennzeichneten Halte- und Parkverbotsbereiche erlaubt, damit genug Platz auf der Fahrbahn bleibt. Also es war offensichtlich eine Sicherheitsmaßnahme. Ich hoffe, dass die Leute, die Eltern gut stehen bleiben können und die Kinder in den Kindergarten bringen.

Bürgermeisterin **Kahr**:

Danke. Keine Zusatzfrage mehr. Danke. Dann kommt schon Frau Gemeinderätin Gamsjäger-Katzensteiner. Sie stellt ihre Frage an Frau Stadträtin Claudia Schönbacher.

7.2 Frage 2: Intervall-Kurse für Hundehalter:innen
(GRⁱⁿ Gamsjäger-Katzensteiner, BA, KPÖ, an StRⁱⁿ Claudia Schönbacher, KFG)

Gemeinderätin **Gamsjäger-Katzensteiner**:

Geschätzter Stadtssenat, liebe Kolleginnen und Kollegen, werte Zuseher:innen, liebe Frau Stadträtin, meine Frage behandelt die Kurse für Hundehalter:innen, die ja verpflichtend vorgesehen sind unter bestimmten Voraussetzungen, wenn man zum Beispiel das erste Mal einen Hund hält. Eine wichtige Sache natürlich, aus Tierschutzgründen, aber auch um ein gutes Zusammenleben zwischen Hundehalter:innen und Nicht-Hundehaltern zu gewährleisten. Auch ein Lob, wie ich gehört habe, die Inhalte werden sehr gut angenommen von den Leuten und auch als sinnvoll erachtet, nur meine Frage wäre, eben dahingehend, ob man die Intervalle erhöhen könnte, da mir auch gesagt worden ist, dass teilweise, also bei einer Dame war das der Fall, dass sie fast ein Jahr warten musste von der Anschaffung des Hundes,

quasi bis sie dann die Möglichkeit bekommen hat, einen Kurs zu absolvieren. Eben deswegen meine

Frage,

ob man in kürzeren Intervallen, sprich mit mehr Terminen im Jahr, anbieten könnte.

Originaltext der Anfrage:

Sehr geehrte Frau Stadträtin,

immer wieder hört man, dass Grazer:innen die sich einen Hund anschaffen, lange warten müssen, bis sie an dem verpflichtenden Kurs für Hundehalter:innen teilnehmen können. Gerade bei noch unerfahrenen Hundehalter:innen wäre es aber von Vorteil, wenn Sie diesen möglichst schnell absolvieren könnten.

Im Namen des KPÖ-Gemeinderatsklubs stelle ich Ihnen daher die

Frage

Ist es möglich, die verpflichtenden Kurse für Hundehalter in kürzeren Intervallen durchzuführen, sprich mehr Termine im Jahr anzubieten?

Bürgermeisterin **Kahr:**

Bitte, Frau Stadträtin.

Stadträtin **Schönbacher:**

Vielen herzlichen Dank, liebe Frau Gemeinderätin, für diese Frage, weil zu diesem Thema gibt es immer wieder Fragen, und es gibt mir die Möglichkeit, das sehr ausführlich zu beantworten. Gerade heute in der Budgetsitzung freut es mich, dass ich auch über den Hundekundekurs sprechen darf, weil wie immer, ist halt alles auch eine Frage der Finanzierung und dafür ist ja auch die KPÖ und der Finanzstadtrat Manfred Eber zuständig und verantwortlich. Aus der Sicht des Veterinärreferates

beziehungsweise des Veterinärmanagements, muss deine Aussage, dass man lange warten muss oder bis zu einem Jahr warten muss, wirklich entschieden zurückgewiesen werden. Warum, das möchte ich jetzt ganz gerne ausführen. Ist mir unverständlich, warum das passiert ist, vielleicht ist es auch schon sehr, sehr lange her, das ist möglich, weil wie gesagt, dieser Kurs ist ja verpflichtend, aber seit den Corona-Maßnahmen, wo wir ja die Teilnehmerzahl, die persönlich kommen mussten, auf 40 bis 50 Personen beschränken mussten, wird der Hundekurs auch online abgehalten. Das bedeutet, dass wir keine Beschränkungen der Teilnehmeranzahl mehr haben. Das heißt, man kann sowohl persönlich teilnehmen, aber man kann auch online teilnehmen, so wie es für einen jeden passt und somit, glaube ich, ist das Angebot für jeden sehr gut annehmbar. Es kommt auch zu keinen langen Wartezeiten.

Ich möchte das Ganze ganz gerne ein bisschen näher ausführen, um wirklich einen Einblick zu geben, was so überhaupt die Hintergrundarbeit dazu ist, weil wenn jemand sich einen Hund anschafft und diesen verpflichtenden Kurs machen muss, dann wird zuerst einmal für jeden Teilnehmer ein Akt angelegt, der kommt dann in eine Teilnehmerliste. Alle potentiellen Teilnehmer bekommen dann eine Rechnung, die verbucht werden muss. Das Ganze muss dann in den Akt protokolliert werden. Diese Rechnung wird dann per E-Mail versendet, auch das wird protokolliert. Dann ist es so, dass wenn der Hundekurs erfolgt ist, wird auch das protokolliert, ein Zertifikat ausgestellt, wieder protokolliert. Also, da steckt sehr viel Arbeit dahinter und der Vortragende muss das noch signieren, das Zertifikat wird dann dem Teilnehmer versandt und auch das wird wieder protokolliert.

Daher ergeben sich einfach gewisse Abstände zwischen den Hundekursen, weil ja diese ganze Hintergrundarbeit bedeutet, sehr viel Vorarbeit, aber auch sehr viel Arbeit danach. Zum Beispiel, der letzte Hundekurs, der am 15.11. abgehalten wurde, da waren 200 Personen angemeldet, leider haben nur 132 auch tatsächlich teilgenommen, was auch wieder Arbeit bedeutet, weil natürlich die anderen, die nicht teilnehmen, das Geld dann wieder zurückwollen, eventuell aber den nächsten oder übernächsten Kurs dann machen möchten. Das heißt, es wird dann ein bisschen komplizierter. Dazusagen möchte ich noch, dass von diesen 132 Teilnehmern drei nur

tatsächlich auch vor Ort teilgenommen haben und die Restlichen haben dann online teilgenommen und nutzen eben diese Möglichkeiten sehr, sehr gerne. Dadurch ergeben sich eigentlich kurze Abstände zwischen den Kursen, was bedeutet, wir bieten einmal im Quartal einen Hundekurs an und das wird auch in der Planung 2025 so berücksichtigt werden und weiter so fortgeführt werden, weil sich ja, ich sage einmal, ein Viertel, drei Monate ist jetzt keine lange Wartezeit, wenn man sich einen Hund anschafft.

Bei dieser Gelegenheit möchte ich mich noch wirklich sehr bei Frau Erika Berghofer bedanken vom Veterinärreferat. Sie macht die ganze Organisation. Dann bei Herrn Manfred Mandl, er ist der IT-Spezialist, der diesen Onlinekurs aufgebaut hat und auch bei Herrn Magister Doktor Klaus Hejny, unserem Amtstierarzt, der diese Kurse abhält, der das wirklich hervorragend macht und, so wie du schon gesagt hast, sehr, sehr gute Rückmeldungen erhält.

Gemeinderätin Gamsjäger-Katzensteiner:

Vielen Dank für die ausführliche Beantwortung und auch in meinem Namen ein Dankeschön an die Verantwortlichen für die viele Arbeit, die da geleistet wird. Wie gesagt, ich kann nur die Rückmeldungen wiedergeben, die mir gegeben worden sind, das war eben bei einer Dame fast ein Jahr, bei der anderen mehr als drei Monate. Vielleicht liegt es auch daran, das hat mir nämlich auch eine Dame gesagt, dass ihr, also sie hat ihren Hund bei einer Grazer Tierschutzeinrichtung quasi genommen und wurde dort aber nicht darauf hingewiesen zum Beispiel, dass sie das machen muss. Sie hat das erste Mal einen Hund genommen und wollte aber freiwillig eigentlich so einen Kurs machen, hat sich dann im Internet schlau gemacht und ist dann erst darauf aufmerksam gemacht worden quasi, auch durch Selbstrecherche, dass das eben verpflichtend ist. Da wäre noch meine Frage, ob man eben mit den Grazer Tierschutzorganisationen, wo eben Tierversorgung stattfindet, beziehungsweise auch mit gewerblichen Züchter:innen, da noch einmal durchgeben kann, dass sie auch die Leute dann darauf hinweisen, die sich dann einen Hund nehmen.

Stadträtin **Schönbacher**:

Natürlich, sehr gerne alles, was für mehr Information und für ein besseres Miteinander beiträgt, dafür bin ich immer zu haben, wie du weißt. Es ist ja eine gesetzliche Vorgabe, leider ist es nur auch so, dass wir keine Handhabe haben, wenn jemand das nicht macht. Muss man auch dazusagen, was sehr schade ist, weil es wirklich sehr wichtig ist und ich sage auch, wenn man schon viel weiß, jede Information, jeder Hund ist anders, jede Information, jedes Miteinander bringt etwas, deswegen möchte ich wirklich einen Appell hier starten, dass so viele wie möglich auch die Informationen auch schon vorher sammeln, die sie brauchen, dass man weiß, welcher Hund passt zu meinem Leben, zu meiner Lebenssituation und wie kann ich auch mehr dazulernen und mich besser vernetzen.

Bürgermeisterin **Kahr**:

Danke vielmals. Nächster Fragesteller, Herr Gemeinderat Topf, er stellt seine Frage an meine Kollegin Vizebürgermeisterin Schwentner.

7.3 Frage 3: Errichtung einer Linie 18 zum NVK Don Bosco und in weiterer Folge nach Reininghaus als vorgezogene Teilstrecke der Linie 8 (Süd-West-Linie) (GR DI Topf, ÖVP, Bgm.ⁱⁿ-Stv.ⁱⁿ Mag.^a Judith Schwentner, Grüne)

Gemeinderat **Topf**:

Sehr geehrte Frau Bürgermeisterin, hoher Stadtregerung, werte Kolleginnen und Kollegen des Gemeinderates, Zuhörer und Zuseher:innen hier auf der Galerie beziehungsweise am Livestream. Ja, ich gebe gerne zu, als Bewohner des Bezirkes Gries ist mir die Linie 8, und in diesem Fall sozusagen ein Teil der Linie 8 ein großes Anliegen, deshalb meine Frage bezüglich Errichtung einer Teilstrecke der Linie 8, der Südwestlinie. Vielleicht kann sich der eine oder andere älteren Semesters noch erinnern, an den alten 6er, der seinerzeit mich von der Puchstraße zur TU geführt hat.

Bürgermeisterin **Kahr**:

Jawoll.

Gemeinderat **Topf**:

In der Gemeinderatssitzung im Oktober habe ich einen Dringlichen Antrag eingebracht, der bedauerlicherweise von der Mehrheit in diesem Gemeinderat nicht befürwortet wurde. Ziel meines seinerzeitigen Antrages war es, im Hinblick auf die abzusehende Eröffnung der Koralmbahn, in einem ersten Bauabschnitt eine möglichst schnelle Anknüpfung des Nahverkehrsknoten Don Bosco zu erreichen. Dies und davon bin ich immer noch überzeugt, ist ein wesentliches Element, um die stark zunehmenden Fahrgastströme innerhalb von Graz gut zu verteilen. Wir haben ja momentan nur, unter Anführungszeichen, die Möglichkeit vom Hauptbahnhof über vier Linien über die Annenstraße sozusagen auch das Zentrum zu erreichen. Mit der heutigen Frage möchte ich nochmals einen weiteren Aspekt ins Spiel bringen, der insbesondere für eine rasche Anbindung des Nahverkehrsknotens Don Bosco und dann den späteren Ausbau Richtung Reininghaus anspricht.

Der Bau der Unterführung, heute die Beschlussfassung, Josef-Huber-Gasse (Am Steinfeld), das ist also dort die richtige Bezeichnung aus meiner Sicht, wird mit Sicherheit zu einer Entlastung im gesamten Betrachtungsbereich rund um das Siedlungsgebiet Reininghaus beitragen. Gleichzeitig, und das ist ein besonderes Anliegen auch von meiner Seite oder von unserer Seite, sollte aber immer auch eine Straßenbahnanbindung mitgedacht werden. Die Vorgängerregierung hat bereits sichergestellt, dass nunmehr für Reininghaus eine ausgezeichnete Erschließung durch die Linie 4 vorhanden ist. Die zweite Linie, die auch Reininghaus betrifft und welche damit ebenso zu einem umweltverträglichen Mobilitätsverhalten beitragen könnte, ist die Linie 8. Zu dieser Linie gibt es nun seit 2021 in etwa nicht wirklich neue Erkenntnisse. Wir haben einen Vorentwurfsplan einmal zur Kenntnis gebracht bekommen im Ausschuss. Neben dem Grundsatzbeschluss gibt es die im Stadtsenat beschlossene Potentialanalyse zur möglichen Gestaltung des Umfeldes. Ergebnisse

dazu lassen bisher auf sich warten, sonstige Entwicklungen sind zumindest dem Gemeinderat nicht bekannt. Ein wesentlicher Grund, und das führe ich bewusst an, dürfte der notwendige Neubau der Augartenbrücke sein, der klarerweise einen hohen Kostenfaktor darstellt. Die Strecke Jakominiplatz – Griesplatz – Karlauerstraße – Citypark – Hohenstaufengasse – Don Bosco und dann weiter Reininghaus ist daher sicherlich langfristig eine gute Idee, zeitnah, aber aus den genannten Gründen eher schwierig umsetzbar. Daher schlagen wir erneut eine kürzere Variante mit der Linie 18 durch eine Anbindung an die Linie 5 über Kalauergürtel, Herrgottwiesgasse – Karlauerstraße – Citypark – Hohenstaufengasse zum Nahverkehrsknoten – Don Bosco vor. Dieser Streckenabschnitt sollte insbesondere auch im Zusammenhang mit den Umbau- und Ausbauplänen des Cityparks - wir haben dort einen Bebauungsplan in Bearbeitung - in einer ersten Ausbaustufe vorgezogen und zeitnah umgesetzt werden. Damit wäre eine rasche Anbindung eines bereits bestehenden Nahverkehrsknotens an das vorhandene Straßennetz möglich. Zweitens, könnte dann auch umgehend die Anbindung an die Linie 4 zum Jochen-Rindt-Platz über die Wetzelsdorfer Straße angedacht werden. Drittens wäre die Kosten-Situation sicherlich wesentlich günstiger, da eben vorläufig der Neubau der Augartenbrücke entfallen würde.

Insgesamt bietet diese Teilvariante, sage ich einmal, daher drei wesentliche Vorteile.

Aus diesem Grund stelle ich namens des ÖVP-Gemeinderatsclubs an dich, sehr geehrte Frau Bürgermeisterin-Stellvertreterin, folgende

Frage,

wann ist mit der konkreten Einreichplanung für die erforderlichen Behördenverfahren - da ist ein umfangreiches Verfahren notwendig - beziehungsweise mit einer Detailprojektierung der Linie 18 als vorgezogene Teilstrecke der Linie 8 insbesondere auch im Bereich Citypark zu rechnen?

Originaltext der Anfrage:

In der Gemeinderatssitzung im Oktober habe ich einen dringlichen Antrag eingebracht, der bedauerlicherweise von der Mehrheit in diesem Gemeinderat nicht befürwortet wurde. Ziel meines seinerzeitigen Antrages war es – im Hinblick auf die abzusehende

Eröffnung der Koralmbahn – in einem ersten Bauabschnitt eine möglichst schnelle Anknüpfung des NVK Don Bosco zu erreichen.

Dies – und davon bin ich noch immer überzeugt – ist ein wesentliches Element, um die stark zunehmenden Fahrgastströme innerhalb von Graz gut zu verteilen.

Mit der heutigen Frage möchte ich nochmals einen weiteren Aspekt ins Spiel bringen, der insbesondere für eine rasche Anbindung des NVK Don Bosco und den späteren Weiterbau Richtung Reininghaus spricht.

Der Bau der Unterführung Josef-Huber-Gasse (Am Steinfeld) wird mit Sicherheit zu einer Entlastung im gesamten Betrachtungsbereich rund um das Siedlungsgebiet Reininghaus beitragen. Gleichzeitig sollte aber immer auch eine Straßenbahnanbindung mitgedacht werden. Die Vorgängerregierung hat bereits sichergestellt, dass nunmehr für Reininghaus eine ausgezeichnete Erschließung durch die Linie 4 vorhanden ist.

Die zweite Linie, die ja auch Reininghaus betrifft und welche damit ebenso zu einem umweltverträglichen Mobilitätsverhalten beitragen könnte, ist die Linie 8.

Zu dieser Linie gibt es nun seit 2021 nicht wirklich neue Erkenntnisse. Neben dem Grundsatzbeschluss gibt es die im Stadtsenat beschlossene Potentialanalyse zur möglichen Gestaltung des Umfeldes. Ergebnisse dazu lassen bisher auf sich warten, sonstige Entwicklungen sind zumindest dem Gemeinderat nicht bekannt.

Ein wesentlicher Grund dürfte der notwendige Neubau der Augartenbrücke sein, der klarerweise einen hohen Kostenfaktor darstellt. Die Strecke Jakominiplatz - Griesplatz - Karlauerstraße - Citypark - Hohenstaufengasse - Don Bosco ist daher sicherlich langfristig eine gute Idee, zeitnah aber aus den genannten Gründen eher schwierig umsetzbar.

Daher schlagen wir erneut eine kürzere Variante mit einer Linie 18 durch eine Anbindung an die Linie 5 über Karlauergürtel - Herrgottwiesgasse – Karlauerstraße - Citypark - Hohenstaufengasse – NVK Don Bosco vor. Dieser Streckenabschnitt sollte insbesondere auch im Zusammenhang mit den Um- und Ausbauplänen des Cityparks (Bebauungsplan) in einer ersten Ausbaustufe vorgezogen und zeitnah umgesetzt werden. Damit wäre eine rasche Anbindung eines bereits bestehenden Nahverkehrsknoten an das vorhandene Straßenbahnnetz möglich. Zweitens könnte dann auch umgehend die Anbindung an die Linie 4 zum Jochen-Rindt-Platz über die Wetzelsdorfer Straße angedacht werden. Drittens wäre die Kostensituation sicherlich wesentlich günstiger, da eben vorläufig der Neubau der Augartenbrücke entfallen würde. Insgesamt bietet diese Variante daher drei wesentliche Vorteile.

Aus diesem Grund stelle ich daher namens des ÖVP-Gemeinderatsclubs an dich, sehr geehrte Frau Bürgermeisterin-Stellvertreterin, folgende

Frage:

„Wann ist mit der konkreten Einreichplanung für die erforderlichen Behördenverfahren bzw. mit einer Detailprojektierung der Linie 18 als vorgezogene Teilstrecke der Line 8, insbesondere auch im Bereich Citypark, zu rechnen?“

Vizebürgermeisterin **Schwentner:**

Danke lieber Herr Gemeinderat, für die Frage, und ich freue mich für die, also erstens einmal, für die komplexe Darstellung des gesamten Areals, weil wir wissen, da geht es nicht nur um die Linie 8, sondern um, wie schon erwähnt, den Rahmenplan, um ein ganzes Gebiet, es geht um den Griesplatz, die Gestaltung des Griesplatzes, wir reden gerade auch über die Rösselmühle, also da geht es um viel mehr, was die öffentliche Verkehrserschließung dieses Gebietes anbelangt. Ich bin deswegen sehr, sehr froh, dass wir in dieser Periode nach rund einem Jahr, schätze ich jetzt in Erinnerung, einen

Grundsatzentschluss gefasst haben, den es vorher nicht gegeben hat. Dass wir nämlich weiter den Straßenbahnausbau in Graz forcieren wollen, und andere Ideen wurden im Zuge dessen ad Acta gelegt. Das war nämlich wichtig, um die Weichen in die richtige Richtung zu stellen und da anzusetzen, wo vor längerer Zeit aufgehört wurde. Das betone ich auch deswegen, weil die Linie 8, zumindest wenn es nach uns gegangen wäre, ich glaube auch nach den Koalitionspartner:innen, dann wären wir schon früher gefahren, nämlich die Entlastungsstrecke wäre in diese Richtung gegangen.

Nichtsdestotrotz ist sehr viel passiert, die Innenstadtentlastung ist jetzt soweit im Fertigwerden. Wir bauen die Remise Eggenberg aus, wir bestellen neue Straßenbahnen, der zweigleisige Ausbau der Linie 1, ich bitte um breite Unterstützung, ist heute noch im Gemeinderat zu diskutieren. Die Steyrergasse-Remise ist das größte Holdingprojekt, das die Holding überhaupt je umgesetzt hat, nehmen wir jetzt in Angriff und auf die Zweigleisigkeit der Linie 5 darf ich auch verweisen. Also es ist ganz schön etwas weiter gegangen in den letzten zwei Jahren.

Die Linie 8: Wir haben eine große Studie, die auch basiert auf den grundlegenden Studien, nämlich des gemeinsamen Beschlusses, und auch den Hüsler-Studien, die wir haben, die wird im Endausbau, ich wiederhole es noch einmal, von Gösting über die Innenstadt nach Webling führen, hat eine, wie schon erwähnt von dir, auch eine wichtige überregionale Funktion und wird die Weichen in diese Richtung stellen. Wir haben, und es passieren jetzt ganz viele Vorüberlegungen und Festlegungen, wir haben die Trassenführung gemeinsam festgelegt und hier beschlossen, und jetzt läuft gerade eine sehr große, umfangreiche Potentialanalyse für diese Gesamtstrecke, weil, wie du auch richtig ausführst, dieses ganze Areal entsprechend erschlossen, verkehrlich und städtebaulich erschlossen werden muss. Das ist daher ein sehr komplexes Projekt und tatsächlich wird auch in Erwägung gezogen, das in Teilabschnitten abzuwickeln.

Welche Abschnitte sinnvoll sind, natürlich auch rücksichtnehmend auf den Nahverkehrsnoten, welche Teilabschnitte wichtig sind, werden dann passieren, wenn wir nächstes Jahr im Gemeinderat die Einreichplanung hier vorlegen werden und diskutieren werden und wenn die Einreichplanung fertig ist, ich hoffe, Anfang nächsten Jahres, dann werden wir auch über sinnvolle Maßnahmen in Bezug auf die Vorziehung

von manchen Strecken, nämlich auch möglicherweise das Abschnitts rund um den Citypark, in Erwägung ziehen können. Aber, dafür muss sozusagen die gesamte Planung abgeschlossen sein.

Bürgermeisterin **Kahr**:

Bitte um die Zusatzfrage und bitte ein bisschen um die Zeit zu achten.

Gemeinderat **Topf**:

Danke für die Beantwortung. Uns ist es darum gegangen, einen Teilbereich, wo die Planung schon im Detail stattfinden könnte und deshalb noch einmal die Frage, kann man diesen Teilbereich sozusagen, den ich ja im Detail hier ausgeführt habe, nicht vorziehen, zumindest in der Planung, damit eben die Planungssicherheit auch für den Bereich Citypark, du hast das angesprochen, durchaus auch im Zusammenhang mit dem dort zu bearbeitenden Bebauungsplan vorgezogen werden kann? Es geht also nicht um die Umsetzung unmittelbar, sondern wann kann man für diesen Teilabschnitt mit einer konkreten Planung eben im Hinblick auch, nicht nur, aber auch im Hinblick auf den Citypark rechnen? Um das geht es. Also, es geht darum, dass man diesen Teilabschnitt planmäßig vorzieht.

Bürgermeisterin **Kahr**:

Ist schon klar. Frau Vizebürgermeisterin.

Vizebürgermeisterin **Schwentner**:

Also ein Teilabschnitt ist ja auch immer nur ein Teilabschnitt einer gesamten Planung. Das heißt, die gesamte Planung muss fertig sein, damit wir den Teilabschnitt ausweisen können, damit wir uns überlegen können, welchem Teilabschnitt wir sinnvollerweise

vorziehen und natürlich ist der vom prioritären Interesse, der von dir erwähnte, weil das aufgrund des Rahmenplanes, aufgrund der städtebaulichen Entwicklung rund herum, wie gesagt, wir planen nächstes Jahr auch den Wettbewerb für den Griesplatz, da passiert viel und im Zuge dessen wird das natürlich wichtig sein und wie gesagt, nächstes Jahr, ich habe auch erwähnt, wir haben sehr viel heuer weitergebracht, es geht nächstes Jahr weiter und wir werden das dem Ausschuss vorlegen und wir können das dann gemeinsam diskutieren und ich hoffe dann auch auf Unterstützung.

Gemeinderat **Topf**:

Wir lassen uns überraschen.

Vizebürgermeisterin **Schwentner**:

Ja, gerne.

Bürgermeisterin **Kahr**:

Danke vielmals. Herr Gemeinderat Kozina-Voit stellt seine Frage an Herrn Stadtrat Riegler.

7.4 Frage 4: Entwicklung des Innenstadt-Handels (GR Mag. Dr. Kozina-Voit, Grüne, an StR Dr. Günter Riegler, ÖVP)

Gemeinderat **Kozina-Voit**:

Sehr geehrte Damen und Herren, verehrte Stadtsenatsmitglieder, liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Zuseher und Zuseherinnen im Livestream und auf der Tribüne, sehr geehrter Herr Stadtrat Riegler. Es geht um die Entwicklung des Innenstadthandels bei

meiner Frage und auch wenn es derzeit vielleicht nicht so aussieht, wenn man regelmäßig mit den Unternehmern und Unternehmerinnen in der Innenstadt redet, dann weiß man, es sind herausfordernde Zeiten für den Handel.

Es sind drei Gründe, die da einmal sehr offensichtlich sind. Das Erste ist, dass die schwache Konjunktur zu einer Konsumzurückhaltung führt. Das sehen wir in ganz Österreich und auch in anderen Ländern, wo die Konjunktur entsprechend schwach ist. Wir sehen einen Trend hin zum Onlinehandel, dass immer mehr Menschen eben auch online einkaufen statt im Geschäft und das Dritte ist natürlich, und das darf man auch nicht vergessen, dass Graz immer noch die Stadt mit der höchsten Dichte an Einkaufszentren in Österreich ist. Das heißt, wir haben hier ziemlich viele Handelsflächen und eine große Konkurrenz.

Wenn man jetzt hinausschaut, sieht man aber auch sehr schön, die Erreichbarkeit scheint nicht so schlecht zu sein, also wir haben ja schon 2023 Rekorde gehabt in der Innenstadt, was die Frequenz betrifft, was die Anzahl der Menschen betrifft, die in der Stadt sind und heuer wird das noch einmal getoppt. Wir haben am ersten Advent-Samstag noch einmal 20 Prozent mehr Leute in der Innenstadt gehabt, wir haben im Wirtschaftsausschuss jetzt gehört, in den ersten zwei Wochen waren es 955.000, statt 900.000 Menschen, also wirklich sehr, sehr viele, die da in die Innenstadt kommen. Daher stelle ich namens des Grünen Gemeinderatsklubs an Sie als für die Wirtschaft zuständigen Stadtrat folgende

Frage:

Wie bewerten Sie die aktuellen Entwicklungen im Grazer Innenstadthandel?

Originaltext der Anfrage:

Sehr geehrter Herr Stadtrat,

es sind herausfordernde Zeiten für den Grazer Innenstadt-Handel. Drei Gründe dafür sind offensichtlich:

- 1. Die Menschen sind aufgrund der schwachen Konjunktur beim Konsum zurückhaltend.*

2. *Immer mehr kaufen nicht im Geschäft, sondern online ein.*
3. *Graz ist die Stadt mit der höchsten Dichte an Einkaufszentren in Österreich.*

An der Erreichbarkeit scheint es hingegen nicht zu scheitern: Schon 2023 wurden Rekorde an Innenstadt-Besucher:innen gemeldet. Heuer hat der erste Advent-Samstag noch einmal 20% mehr in die Innenstadt gezogen.

Daher stelle ich namens des Grünen Gemeinderatsklubs an Sie als für die Wirtschaft zuständigen Stadtrat folgende

Frage:

Wie bewerten Sie die aktuellen Entwicklungen im Grazer Innenstadt-Handel?

Bürgermeisterin **Kahr:**

Bitte Herr Stadtrat.

Stadtrat **Riegler:**

Guten Morgen, ich freue mich sehr, dass Sie mir diese Frage stellen. Ich habe ja, als ich letzte Woche in der Kleinen Zeitung, glaube ich war es, die Titel-Story gelesen habe, wie toll die Frequenzzahlen in der Adventzeit sind, habe ich genau gewusst, also diese Gemeinderatssitzung ist mir Ihre Frage in der Fragestunde sicher, und das beantworte ich Ihnen natürlich sehr gerne, wie meine Einschätzung ist: ja, die Frequenzzahlen sind tatsächlich hervorragend. Der Grazer Advent ist eine Erfolgsgeschichte seit 20 Jahren. Dazu muss man auch sagen, dass das nicht einfach vom Himmel fällt wie Manna, sondern dass das vielmehr ein Ergebnis eines bewussten Investments ist, das heißt, die Stadt Graz investiert seit vielen, vielen Jahren, seit über 20 Jahren in den Grazer Advent. Dementsprechend auch sehr erfreulich ist der Dezember, der Monat Dezember, der einst früher, vor 20 oder vor mehr als 20 Jahren, einer der schwächsten

Monate im Jahr war, was die Touristennächtigungen betrifft. Ist mittlerweile zu einem der besten Monate geworden mit circa 90.000-100.000 Nächtigungen. Die diversen Hotelenerweiterungen in Graz der letzten zwei bis drei Jahre sprechen eine deutliche Sprache.

Sie wollen wissen, wie es dem Innenstadthandel geht und da muss ich Ihnen leider sagen, Grund zum Jubel gibt es nicht. Ich habe auch gestern Abend mit Innenstadtunternehmen und -unternehmerinnen zusammengesessen, die sind alle nach wie vor von der Grünen Verkehrspolitik, die dazu geführt hat, einmal zwei Jahre lang die Stadt lahmzulegen, und Zitat Kozina-Voit in einer der letzten Gemeinderatssitzungen, als wir ein Tiefgaragenleitsystem gefordert haben: „Wir wollen ja keine Autos in der Innenstadt haben“. Das ist also Ihre Linie. Mit dieser Linie haben Sie es relativ erfolgreich geschafft, dass tatsächlich momentan die Erreichbarkeit sogar wirklich besser geworden ist, gefühlt besser, weil eigentlich die meisten Autofahrer die Innenstadt meiden, aber es ist dennoch so, dass leider Gottes, also trotz der großen Frequenz, die Umsätze deutlich zurückbleiben. Es wird, wie Sie aus verschiedenen Faktoren, die Sie zum Teil ja schon angesprochen haben, gibt es durchaus eine Kaufzurückhaltung, einerseits wegen der gesunkenen Kaufkraft generell, andererseits wegen der gestiegenen Energiekosten, aber auch, man kann sich ja leicht davon überzeugen, wegen eines Radwegs, der alleine am Joanneumring 15 bis 20 Schrägparkplätze gekostet hat, und da erinnere ich mich noch gut, als wir vor Beginn dieser Maßnahmen noch zusammengesessen sind, mit den dort angesiedelten Unternehmerinnen und Unternehmern und die eben gesagt haben, ja, das wird uns sicherlich das Geschäft schwer beeinträchtigen. Mittlerweile ist der Knilli zu. Das ist eben eines jener Geschäfte, das eigentlich nicht mehr erreichbar ist, durch die Maßnahmen der Frau Schwentner und ihrer Partei und ihrer Koalition. Es ist den kommunistischen Kollegen Wirtschaft und Unternehmertum eigentlich fremd, sofern es nicht staatliche Kolchose-Betriebe sind. Das sind wir gewohnt, aber dass Sie von der Grünen Fraktion da auch eine wirtschaftsfeindliche Politik unterstützen, über die wir heute sicher noch ausreichend Gelegenheit haben zu diskutieren, ist bedauerlich und eigentlich fast befremdlich. Nichts trotz desto, hoffe ich, dass wir in den kommenden

Jahren irgendwie dann wieder zu einer Wende kommen werden und dass wir dann wieder eine wirtschaftsfreundlichere Politik machen können.

Bürgermeisterin Kahr:

Die Anmerkung mit der Kolchose: Wir sagen eigentlich immer, dass über die wirtschaftsfreundliche Partei ÖVP, sich mehr kümmern sollte eigentlich, um die Gewerbetreibenden. Das sagen Sie mir. Bitte schön um die Zusatzfrage.

Gemeinderat Kozina-Voit:

Dankeschön. Ja, Stadtrat, Sie haben gesagt, Sie haben die Frage erwartet, ich habe natürlich auch eine gewisse Antwort erwartet. Dass Sie sagen, der Knilli ist gar nicht mehr erreichbar, also das ist schon die Krönung, also dass man da jetzt gar nicht mehr hinkommt in ihrer Welt, ok, soll so sein, aber es ist schon spannend, dass sie es auch immer in Richtung Verkehrspolitik schieben, weil es interessiert die Unternehmen eigentlich relativ wenig, wenn wir uns da gegenseitig irgendwie den Schwarzen Peter zuschieben. Es ist einfach klar, es gibt gewisse Herausforderungen, es gibt gewisse Probleme, aber es ist schon die Frage, welche Perspektive können wir den Unternehmen geben, und ich glaube, da gibt es schon vieles, was nicht die Verkehrspolitik betrifft, sondern was die Wirtschaftspolitik betrifft. Aus der Perspektive heraus, würde ich einmal gerne fragen, was hier Ihre Perspektive für die nächsten zehn Jahre ist, also wohin geht denn die Reise für den Innenstadthandel, weil diese Herausforderungen, die ich am Anfang genannt habe, die bestehen ja und die werden den Innenstadthandel auch weiter beschäftigen. Ob das jetzt der Onlinehandel ist, der immer mehr wird, ob das der Konsum ist oder eben diese hohe Dichte an Einkaufszentren in Graz. Also, was ist da die Perspektive aus wirtschaftspolitischer Sicht?

Stadtrat **Riegler:**

Also um es ganz klar zu sagen, aus wirtschaftspolitischer Sicht ist meine Perspektive, dass diese Koalition aus Rot-Rot-Grün abgewählt wird im Jahr 2026 und dass wir hoffentlich nach radikalen Kürzungen des Wirtschafts- und Tourismusbudgets, die wir heute noch diskutieren werden, von zwei Millionen Euro pro Jahr, jährlicher Kürzung, dass diese Kürzungen abgestellt werden und dass wir endlich wieder die Mittel und die finanziellen Mittel bekommen, um eine wirtschaftsfreundliche Politik machen zu können.

Im Übrigen, liebe Frau Bürgermeisterin, ich bin jeden Tag bei den Betrieben draußen und du kannst mir gerne dann auch berichten, wer sich da konkret beklagt hat, dass ich da nicht so häufig da wäre.

Bürgermeisterin **Kahr:**

Das mache ich künftig.

Stadtrat **Riegler:**

Weil, es gibt wahrscheinlich kaum jemanden, der so viel draußen bei den Unternehmen ist und nicht im zweiten Stock in seinem Büro, um Sozialfälle zu empfangen.

Bürgermeisterin **Kahr:**

Ja, da merkt man, wie wenig Kenntnis du hast, aber bitte. Als nächster darf ich bitten, Herrn Klubobmann Pascuttini, seine Frage an Frau Vizebürgermeisterin Schwentner zu stellen.

**7.5 Frage 5: Der Hochwasserschutz in Graz in den Jahren 2025 und 2026
(KO GR Mag. Pascuttini, KFG, an Bgm.ⁱⁿ-Stv.ⁱⁿ Mag.^a Judith Schwentner, Grüne)**

Klubobmann **Pascuttini**:

Hoher Gemeinderat, hoher Stadtregierung, sehr geehrte Frau Bürgermeisterin-Stellvertreterin. Vom bereits hoffnungslos untergegangenen Innenstadthandel zu den Gebieten, wo es noch etwas Hoffnung gibt, wenn sie jetzt etwas tun, nämlich in den Hochwasserschutz investieren, und da muss ich sagen, ich möchte ein bisschen der Budgetdebatte schon vorgreifen. Wenn man in das Budget schaut, das ja heute dann noch ausführlich diskutiert wird, dann wird es einem angst und bange, wenn man sich ansieht, wie wenig Mittel für den Hochwasserschutz und für den Schutz vor Oberflächen und Hangwässern in den kommenden Jahren reserviert sind. Ich habe mich da schon sehr gewundert, weil wir haben jetzt in dieser Periode sehr, sehr oft über Wetterextreme, über Unwetter, über Überschwemmungen im Grazer Stadtgebiet gesprochen. Ich darf in Erinnerung rufen: Letztes Jahr hat es uns ordentlich erwischt am 8. Juli, aber da hatten wir noch Glück sozusagen, Glück im Unglück, aus Sicht der Stadt Graz, dass das Ganze im Grazer Umland sozusagen vorbeigezogen ist und dort schwerste Schäden angerichtet hat, aber es kann uns jederzeit wieder treffen und ich habe versucht im Motiventext meiner Frage verschiedene Stadtgebiete sozusagen heranzuziehen, die unterschiedlicher nicht sein könnten, aber die alle mit dem gleichen Problem zu kämpfen haben, nämlich mit dem Problemfall Wasser. Zu viel Wasser, zu viel Wasser in zu kurzer Zeit, und da muss von städtischer Seite etwas getan werden. Wenn man jetzt ins Budget schaut für die kommenden zwei Jahre, dann finden sich leider nur rund 1,7 Millionen Euro für den Hochwasserschutz. Das ist sehr, sehr wenig Geld. Ich darf vergleichsweise heranziehen den Tummelplatz. Ich weiß, es wird von Seiten des Straßenamtes immer wieder gesagt, dort droht eine richtige Katastrophe. Die Kollegin Hopper hat gestern richtig gesagt im Ausschuss, währenddessen der Weihnachtsmarkt dort jetzt gerade stattfindet, droht dort die große Katastrophe. Ich weiß nicht welche Katastrophe dort droht, dass wir jetzt dringend um zig Millionen Euro diesen Tummelplatz sanieren müssen. Ich würde

sagen, das ist für die Fisch, was wir dort machen, oder besser gesagt für den Amtsleiter Fischer, könnte man pointiert sagen, weil ich sehe den Sinn dahinter nicht. Die dringend benötigten Mittel in anderen Bereichen, in den Kernbereichen der Stadt Graz, im Hochwasserschutz, dort in einem Tummelplatz zu versenken. Aus diesem Sinne geht an Sie, sehr geehrte Frau Bürgermeisterin-Stellvertreterin, die

Frage,

welche konkreten Maßnahmen sind im eigenen Wirkungsbereich und in Form eigener Projekte zum Schutz vor Hochwasser, aber auch zum Schutz vor Hang- und Oberflächenwasser, abgesehen von jenen in der Beilage 3a des Voranschlages 2025-2026 explizit genannten Investitionsprojektgenehmigungen, Schöckelbach und Leonhardbach für die Jahre 2025 und 2026 geplant.

Originaltext der Anfrage:

Sehr geehrte Frau Bürgermeisterin-Stellvertreterin!

In den vergangenen Jahren ist die Gefahr von Überschwemmungen durch Starkregenereignisse massiv gestiegen. Immer öfter kam es in unterschiedlichen Gebieten von Graz zu Unwetterereignissen mit massiven Niederschlägen, die die örtlichen Fließgewässer überlastet haben und zu schweren Schäden bei den Liegenschaften der dort ansässigen Bewohnern geführt haben. Es wurde in den letzten Jahren zwar stellenweise auch Geld in die Hand genommen, um den Hochwasserschutz zu verbessern, doch reichen die Maßnahmen vielerorts nicht aus, da Hang- und Oberflächenwasser oftmals nicht oder nicht im notwendigen Ausmaß berücksichtigt wurden.

In Bezug auf Hangwasser muss auch die Raach genannt werden. Sieht man sich die bisherigen, vor Jahren oder Jahrzehnten umgesetzten Maßnahmen an, wird klar, dass bereits versucht wurde die gesamte Raach unter den Bahngleisen bzw. unter der Autobahn zu entwässern. Dies wäre auch jetzt mit „relativ geringem Aufwand“ möglich und sollte zum Schutz der



Blaue Markierung: Bestand an Rinnen und Rohre.

Rote Markierung: Hauptüberschwemmungsgebiete der letzten Jahre

Hundertschaft an Bewohnern auch weiter forciert werden. Es bietet sich an, bei den Verhandlungen rund um den Entlastungstunnel Thaler Bach auch für die Raach Lösungen zu suchen die mit Bahn und Asfinag verhandelt werden können.

Anhand der Google Maps Aufnahme sieht man in der Raach das (Entlastungs-)Potential der bereits bestehenden Rohre und Rinnen. Hier muss es unbedingt finanzielle Mittel zur Überprüfung der Machbarkeit dieses Entlastungsprojektes geben.

Es wird bereits seit Jahren auf Ebene der Europäischen Union und auf Ebene des zuständigen Bundesministeriums an der Weiterentwicklung von Programmen gearbeitet, insbesondere an der Einbeziehung der „pluvialen Hochwässer“. Hier bedarf es allerdings hoher finanzieller Mittel und auch Mut neue Wege zu gehen. In der Beilage 3a des Budget Voranschlags 2025/26 (Übersicht der städtischen Investitions-Projektgenehmigungen) finden sich jedoch lediglich rund EUR 1,7 Mio. mit direktem Bezug zum städtischen Hochwasserschutz. Zum Vergleich: Radoffensive, Masterplan gehen, Straßennamen und Verkehrsberuhigungen schlagen mit EUR 5,88 Mio. zu Buche.

Die Bewohner in gesamten Stadtgebiet haben sich ein Bekenntnis zum Katastrophenschutz im Allgemeinen und somit auch zum umfassenden Hochwasserschutz verdient. Betrachtet man die Kernaufgaben einer Stadt so muss man klar festhalten: Die Erhöhung des Radanteils in der Gaswerkstraße von derzeit 23% auf x% kann niemals wichtiger sein als der Schutz tausender Grazer vor drohenden Überschwemmungen.

Aus diesem Grund ergeht an Sie, sehr geehrte Frau Bürgermeisterin-Stellvertreterin, namens des (Korruptions-) Freien Gemeinderatsklubs nachstehende

Anfrage

*gem. § 16a der GO des Gemeinderates
der Landeshauptstadt Graz:*

Welche konkreten Maßnahmen sind im eigenen Wirkungsbereich und in Form eigener Projekte zum Schutz vor Hochwasser – aber auch zum Schutz vor Hang und Oberflächenwasser – abgesehen von jenen, in der Beilage 3a des Voranschlags 2025/2026 explizit genannten Investitions-Projektgenehmigungen („Schöckelbach“ und „Leonhardbach“), für die Jahre 2025 und 2026 geplant?

Bürgermeisterin **Kahr**:

Bitte Frau Vizebürgermeisterin.

Vizebürgermeisterin **Schwentner**:

Danke, Herr Klubobmann. Ich glaube, wir teilen die Ernsthaftigkeit dieses Themas und ich weiß, Sie haben sich schon mehrfach mit dem Thema beschäftigt, sehr eingehend, und deswegen würde ich mich auch in Bezug auf diese Thematik jeglicher Polemik verwehren. Deswegen komme ich gleich zuerst ganz kurz auf den Tummelplatz: Wir

haben noch einmal die Möglichkeit darüber zu reden. Gerade der Tummelplatz ist ein hervorragendes Beispiel dafür, dass Klimawandelanpassung mitten in der Stadt passiert. Das ist einer der heißesten Plätze, den wir haben. Wir haben dort Probleme mit Oberflächenwasser, oder werden sie haben in Zukunft, wenn dort Starkregenereignisse wie dieses zum Beispiel in Andritz passiert ist. Dort wird es sehr viel Versickerungsflächen- und Regenwassermanagement geben, deswegen auch diese Kosten, und das bezieht sich nicht nur auf den Tummelplatz selbst, sondern auf die gesamte Umgebung. Also, das ist ein Platz, der Klimawandelanpassung im besten Sinn macht und deswegen notwendig ist, mitten in der Stadt.

Wir haben die Klimawandelanpassung und Hochwasserschutz, Oberflächenwasser, Hangwasser, all das ist nicht nur in Hochwasserschutzprojekten, die sehr, sehr teuer sind, wo wir auch auf Bund und Land angewiesen sind und was sich auch manifestiert im Sachprogramm Grazer Bäche unmittelbar, sondern wir haben es sehr breit in sehr vielen Bereichen zu tun und das nehmen wir ernst im Stadtentwicklungskonzept. Das hat eingeflossen dort, in einer klimaorientierten Stadtplanung insgesamt. Wir haben den Grünflächenfaktor eingeführt eben aus diesem Grund, damit beim Bauen nicht mehr solche Fehler passieren wie in der Vergangenheit, wo Versiegelung uns nämlich genau in diese missliche Lage bringt, vor der wir jetzt stehen in vielen Bereichen. Ich muss da wirklich an die appellieren, die bauen und die selber bauen und vielleicht nicht mitdenken, dass wir in Zukunft mehr davon erleben werden und nicht weniger an Extremwetterereignissen.

Ich komme jetzt zum Thema Hang- und Straßenwässer: Wir haben da über die Holding Wasserwirtschaft für dringende Maßnahmen im Budget von 1 Millionen Euro im Jahr vorgesehen, also das weist sich jetzt nicht in der von Ihnen genannten Zahl aus, betrifft aber auch die Thematik. Damit können nach Dringlichkeit Problembereiche im gesamten Stadtgebiet entschärft werden. Wir haben nicht eingerechnet in diesem Millionenbetrag zusätzliche Finanzmittel, die standardmäßig und geschäftsordnungsgemäß vom Straßenamt und der Holding Stadtraum beziehungsweise Holding Wasserwirtschaft über den Ausbau der Kanalisation 2025 und 2026 aufgewendet werden und in dem Zusammenhang möchte ich auch ein

wichtiges Projekt erwähnen, das heute noch Thema sein wird, nämlich im Zuge des Ausbaus der Linie 1 wird auch der zentrale Speicherkanal Hilmteich ausgebaut und saniert werden. Ganz wichtig für den gesamten Bereich dort in Mariatrost, um für Überflutungen vorzusorgen. Also, ich bitte auch da um Unterstützung, damit wir dieses Projekt auch umsetzen können.

Zweitens, klassische Hochwässer, das ist das, wovon Sie sprechen. Wir haben da Förderungen vom Bund und Land, die werden in den Jahren 2025 und 2026 sehr hoch ausfallen. 2025 und 2026 sind folgende Projekte vorgesehen: Die Umsetzung des Schöcklbaches - Bauabschnitt 4, Umsetzung Leonhardbach – Bauabschnitt 2, die Umsetzung der Optimierung des Rückhaltebecken Thalersee, damit beschäftigen Sie sich sehr, weitere Planungen werden gerade mit Hochdruck vorangetrieben, Leonhardbach –Bauabschnitt 3, Petersbach Oberlauf, Schöcklbach – Rückhaltebecken, Rettenbach – Rückhaltebecken, Linearausbau Mairatroster Bach, Falkenbach, Thalersee – Linearausbau, inklusive Entlastungstollen und Stufenbach, der Bauabschnitt 3. Trotzdem möchte ich erwähnen, dass in dem Zusammenhang wir an sehr viele Rahmenbedingungen geknüpft sind, über Grundverfügbarkeit, technische Machbarkeit, behördliche Bewilligungen, Naturschutz und so weiter. Es ist komplex, Sie wissen das selbst.

Für 2025 haben wir in der Stadt 1,2 Millionen Finanzmittel vorgesehen, gesamt mit dem Bund und Land 4,6 Millionen. Für 2026 rund 1 Million in der Stadt und gesamt 3,7 Millionen, das heißt, die 1,7 Millionen, die Sie erwähnen, stimmen so auch nicht, das sind allein auf städtische Gelder bezogen 2,1 Millionen, und insgesamt kommen mit Bund und Land jetzt nur für diesen Hochwasserschutz-Sachprogramm Grazer Bäche 8,5 Millionen Euro in Einsatz. Das heißt, es passiert viel und wir machen unbedingt weiter und ich sehe das so dringlich wie Sie.

Klubobmann **Pascuttini:**

Herzlichen Dank, schön, dass Sie das auch so dringlich sehen. Ich werde auch mitnehmen, dass auch der Tummelplatz oder dieses Projekt ein

Hochwasserschutzprojekt ist. So wie Sie das dargestellt haben, nehme ich mit, das ist etwas Neues. Jetzt haben Sie mir sehr, sehr viel gesagt in Ihrer Antwort. Jetzt möchte ich noch einmal nachfragen: Also es sind jetzt sozusagen wesentlich mehr Mittel aufgrund von Zuflüssen aus Bund und Land für die nächsten Jahre vorgesehen. Welche Projekte werden da jetzt konkret in den nächsten beiden Jahren umgesetzt? Schöcklbach und Leonhardbach oder gibt es da noch weitere?

Vizebürgermeisterin **Schwentner**:

Ich habe das jetzt gerade ausführlich beantwortet. Ich kann es Ihnen vorlesen: 2025 ist Schöcklbach, Leonhardbach, Optimierung Rückhaltebecken Thalersee und generelle Projekte, Planung Projekte, Detailausführungsplanung passiert jetzt gerade für Leonhardbach, Petersbach, Schöcklbach - Rückhaltebecken 1, Rettenbach, Mariatroster Bach, Thalersee und Stufenbach.

Klubobmann **Pascuttini**:

Herzlichen Dank.

Bürgermeisterin **Kahr**:

Dankeschön, als nächstes bitte Herr Gemeinderat Pointner. Er stellt seine Frage an Herrn Stadtrat Hohensinner.

**7.6 Frage 6: Sprachförderkräfte für Grazer Kindergärten
(GR Mag. Pointner, NEOS, an Stadtrat Hohensinner, MBA, ÖVP)**

Gemeinderat **Pointner**:

Sehr geehrte Frau Bürgermeisterin, werter Stadtsenat, werte Kolleginnen und Kollegen, werte Vertreter:innen der Presse, wertest Publikum. In meiner Frage geht es um Sprachförderkräfte für Grazer Kindergärten, denn immer wieder werden die mangelnden Sprachkenntnisse von Kindern in der Volksschule thematisiert. Zuletzt hat die Kleine Zeitung wieder darüber berichtet, dass in manchen Grazer Volksschulen mehr als die Hälfte der Kinder dem Unterricht wegen mangelnder Deutschkenntnisse nicht folgen kann. Und dabei rückt jetzt wieder vor allem der Elementarpädagogikbereich in den Fokus, denn Kindergärten und Kinderkrippen sind ja schließlich die erste Bildungseinrichtung, die die Kinder besuchen, wo das Fundament gelegt wird für ein künftiges Lernen. Dementsprechend fordern wir NEOS ja schon lange einen Ausbauturbo für Kinderkrippen und Kindergärten und eine Qualitätsoffensive für die Elementarpädagogik. Und angesichts der dramatischen Zahlen braucht es jetzt endlich Lösungen, echte Lösungen, damit kein Kind wegen mangelnder Sprachkenntnisse unfaire Weise zurückbleibt. So sehen wir die Zurverfügungstellung von mehr Sprachförder- und Zusatzkräften als wichtige Maßnahmen in der Elementarpädagogik an, um den Spracherwerb zu fördern. So haben wir auch von einer Kindergartenleiterin bestätigt bekommen, dass zwar regelmäßig Erhebungen stattfinden, was den Förderbedarf betrifft, aber es mangelt vorne und hinten an real, vor Ort arbeitenden Förderkräften. Daher stelle ich an Sie, werter Herr Stadtrat Hohensinner, folgende

Frage:

Sind Sie bereit, das längst notwendige Maßnahmenpaket auszuarbeiten, das sicherstellt, dass genügend Sprachförderkräfte für die Grazer Kinderkrippen und Kindergärten zur Verfügung stehen und damit Graz als Rolemodel für ganz Österreich die Probleme mit den Sprachkenntnissen in Schulen an der Wurzel packt?

Originaltext der Anfrage:

Immer wieder werden die mangelnden Sprachkenntnisse von Kindern in der Volksschule thematisiert. Zuletzt berichtete die Kleine Zeitung wieder darüber, dass in manchen Grazer Volksschulen mehr als die Hälfte der Kinder dem Unterricht wegen mangelnder Deutschkenntnisse nicht folgen können

(<https://www.kleinezeitung.at/steiermark/19126284/wenn-erstklaessler-nicht-deutsch-koennen>).

Dabei rückt vor allem der Elementarpädagogikbereich in den Fokus, denn schließlich sind Kinderkrippen und Kindergärten die erste Bildungseinrichtung, die Kinder besuchen und wo das Fundament für zukünftiges "Lernen" gelegt werden kann.

Dementsprechend fordern wir NEOS schon lange einen Ausbauturbo für Kinderkrippen und Kindergärten sowie eine Qualitätsoffensive für die Elementarpädagogik.

Angesichts der dramatischen Zahlen braucht es jetzt endlich echte Lösungen, damit kein Kind in Graz wegen mangelnder Sprachkenntnisse zurückbleibt. Neben dem zweiten kostenlosen Kindergartenjahr sehen wir die Zurverfügungstellung von mehr Sprachförder- und Zusatzkräften als wichtige Maßnahme, um den Spracherwerb zu fördern. Wie uns seitens einer Kindergartenleiterin bestätigt wurde, finden zwar regelmäßige Erhebungen statt, was den Förderbedarf betrifft, doch mangelt es vorne und hinten an Sprachförderkräften.

Daher stelle ich namens der NEOS-Gemeinderatsfraktion und gemäß § 16a der Geschäftsordnung für den Grazer Gemeinderat folgende

Frage:

Sind Sie bereit, das längst notwendige Maßnahmenpaket auszuarbeiten, das sicherstellt, dass genügend Sprachförderkräfte für die Grazer Kinderkrippen und Kindergärten zur Verfügung stehen und damit Graz als Roll-Modell für ganz Österreich die Probleme mit den Sprachkenntnissen in Schulen an der Wurzel packt?

Bürgermeisterin **Kahr**:

Herr Stadtrat, bitte.

Stadtrat **Hohensinner**:

Sehr geehrter Herr Gemeinderat Pointner, lieber Philipp, wenn es recht ist, bleibe ich beim Du. Ich bin über deine Frage wirklich sehr froh. Du sprichst eine der ganz wesentlichen Zukunftsherausforderungen an, und ja, unser gemeinsames Anliegen muss sein, dass wir gerade im Kindergarten die Sprachförderung wirklich massiv verstärken, damit die Kinder bereits im Kindergarten so gut Deutsch können, dass sie dann dem Unterricht folgen.

Dafür bräuchte es einerseits genügend Plätze in der Kinderkrippe, aber vor allem im Kindergarten und andererseits bräuchte es genügend Mittel in der Sprachförderung. Für beide Anliegen kämpfe ich wie ein Löwe, du weißt das. Wir sind da, glaube ich, Seite an Seite. Ich habe auch für beide Anliegen fixfertige Maßnahmenpakete und Konzepte. Diese Konzepte habe ich der Bürgermeisterin und auch dem Finanzstadtrat vor geraumer Zeit präsentiert. Also ich bin auch dankbar, der Günter Fürntratt sitzt hinten. Diese Konzepte sind bis ins letzte Detail durchgeplant. Wir würden wissen wie es geht, wir wollen das auch machen, aber es scheitert letztendlich leider am Doppelbudget 2025 und 2026. Das werden wir heute eh noch ordentlich thematisieren. Mein Einsatz in den letzten Wochen und Monaten hat sich ein bisschen gelohnt, möchte ich sagen, weil zwar hat es keine Budgetverhandlungen gegeben, und ich habe es dann letztendlich über die Zeitung erfahren, aber Manfred Eber hat im Budgetfinale für das Doppelbudget 3 Millionen Euro jetzt zusätzlich noch gegeben. Dieses Geld werden wir natürlich hauptsächlich in Kindergartengruppen investieren, auch teilweise in die Sprachförderung. Wir werden 2025 6 Kindergartengruppen und zwei Kinderkrippengruppen ins Tarifmodell aufnehmen können, im Jahr 2026 sind es 4 Kindergartengruppen, aber aufgrund der Absenkung der Kinderhöchstzahl über fünf Jahre verlieren wir 1.400 Plätze. Das heißt, wir müssten eigentlich jedes Jahr 15 zusätzliche Gruppen eröffnen, dass wir hier gegensteuern können, also da reicht leider

das Geld nicht aus und bei der Sprachförderung ist es so, dass wir zuerst nicht einmal valorisieren hätten können, die Gehälter, also das es nicht ausgegangen, hätte die Folge gehabt, dass wir das Leistungsangebot reduzieren hätten müssen. Gott sei Dank können wir jetzt valorisieren, das ist geglückt, aber der Ausbau der Sprachförderung ist mit diesem Budget nicht möglich.

Ich möchte jetzt abschließend noch sagen, in der Koalition sind drei Parteien, aber vor allem an die Adresse der KPÖ: Gerade vor drei Jahren, bevor diese Regierungsperiode losgegangen ist, seid ihr fast wöchentlich auf die Straße gegangen für mehr Mittel in der Kinderbetreuung und jetzt seid ihr in der Hauptverantwortung, und wir hätten jetzt die Möglichkeit gegenzulenken, was die Gruppen betrifft, gegenzulenken, was die Sprachförderung betrifft und ihr macht das einfach nicht. Das ist eine vergebene Chance und ich habe eingangs gesagt, das ist eine der größten Zukunftsherausforderungen. Wenn wir jetzt nicht investieren, fällt uns das in Zukunft alles auf den Kopf und das mag ich nicht und ich werde nicht müde werden, für die Kinderbetreuung, für mehr Plätze und für die Sprachförderung zu kämpfen.

Bürgermeisterin Kahr:

Nur zur Richtigstellung: Es ist jahrzehntelang eine Bildungspolitik auf unterschiedlichen Ebenen, wo die ÖVP die Verantwortung hat, die dazu geführt hat, dass alle Städte und Gemeinden in so einer Situation sind.

Bitte, um die Zusatzfrage.

Gemeinderat Pointner:

Ein sehr löbliches und anerkennenswertes Engagement, werter Herr Stadtrat. Ich lese heraus, dass es das von mir in Frage gestellte notwendige Maßnahmenpaket gibt, da die hohe Verwaltung auch da ist. Meine Nachfrage: Kann man das einsehen, wird das zur Verfügung gestellt und wenn ja, wo und wie?

Stadtrat **Hohensinner:**

Also noch ganz kurz zur Frau Bürgermeisterin: Ich glaube, dass wir gezeigt haben in den letzten zehn Jahren, da habe ich die Verantwortung übernommen, da haben wir zusätzlich 1.800 Plätze geschaffen, also da ist schon einiges passiert und die Sprachförderung wurde verdoppelt, aber zu deiner Frage, Entschuldigung, lieber Herr Gemeinderat: Ja, wir haben den Plan, glaube ich, auch in einer Ausschusssitzung präsentiert, den Ausbauplan, der Günter nickt, du bekommst das übermittelt. Bei der Sprachförderung ist es ganz leicht, da würden wir uns eine massive Aufstockung vorstellen und beide Konzepte bekommst du in deinem Klub serviert.

Gemeinderat **Pointner:**

Dankeschön.

Bürgermeisterin **Kahr:**

Dankeschön. Ich darf den Vorsitz an meine Kollegin Vizebürgermeisterin Schwentner übergeben, weil Kollegin Unger eine Frage an mich richtet.

Vorsitzwechsel – VizeBgm. Mag. Schwentner übernimmt den Vorsitz (10.08 Uhr).

7.7 Frage 7: Einschränkung des Parteienverkehrs in den Servicestellen (GRⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Unger, ÖVP, an Bgm.ⁱⁿ Elke Kahr, KPÖ)

Gemeinderätin **Unger:**

Sehr geehrte Frau Bürgermeisterin, sehr geehrte Damen und Herren, meine Frage hat mit den Servicestellen in der Stadt Graz zu tun, vor allem in den nicht so

zentrumsnahen Bezirken. Diese Servicestellen haben eine große Bedeutung. Sie sind für die Bezirksbevölkerung sehr wichtig, in der Abwicklung von Amtswegen, von Dienstleistungen und stellen einen Zugang dar, der vor allem für ältere Bewohnerinnen und Bewohner sehr wichtig ist, weil es vor Ort ist und sehr unkompliziert auch erreichbar ist. Das ist eine Erleichterung in der Erledigung notwendiger Wege, die kommunal eben notwendig sind und damit ein ganz wichtiger Teil der kommunalen Infrastruktur. Sie bieten Effizienz und Zeitersparnis, und jetzt gibt es immer wieder Nachrichten oder Gerüchte, dass der Parteienverkehr in diesen Einrichtungen eingeschränkt werden soll. Das wäre natürlich eine Verschlechterung und gibt vielen Menschen in den Bezirken Anlass zur Sorge und stößt auch auf Unverständnis. Deswegen darf ich an dich die

Frage

stellen, ob diese Einschränkungen des Parteienverkehrs in den Servicestellen in den Bezirken zu erwarten sind.

Originaltext der Anfrage:

Sehr geehrte Frau Bürgermeisterin!

Die Grazer Servicestellen sind von großer Bedeutung, da sie für die Bezirksbevölkerung einen direkten Zugang zu wichtigen öffentlichen Dienstleistungen bieten und so einen wesentlichen Beitrag zur Lebensqualität der Bewohnerinnen und Bewohner leisten. Sie stellen gerade für ältere Damen und Herren eine unverzichtbare Erleichterung in der Erledigung behördlicher Wege dar. Sie sind daher ein wesentlicher Bestandteil der kommunalen Infrastruktur, bieten Effizienz und Zeitersparnis und erleichtern somit den Grazerinnen und Grazern das Stadtleben insgesamt. Nachrichten über eine Einschränkung des Parteienverkehrs in den Servicestellen geben daher Anlass zur Besorgnis und stoßen bei Betroffenen auf Unverständnis und Widerstand.

Ich stelle daher an Sie, sehr geehrte Frau Bürgermeisterin, folgende

Frage:

„Sind Einschränkungen des Parteienverkehrs in den Servicestellen in den Bezirken zu erwarten?“

Bürgermeisterin **Kahr:**

Liebe Frau Gemeinderätin, liebe Claudia, vielen Dank für deine Frage, die ich für sehr, sehr bedeutsam und wichtig halte, um ein paar Zahlen unseren Kolleg:innen und letztendlich auch für die Öffentlichkeit zu sagen, weil das oft die Arbeit in unseren Servicestellen viel zu wenig gewürdigt und gesehen wird. Das muss ich wirklich sagen, das ist halt etwas, was man als so selbstverständlich hinsieht und die Leute oft manchmal auch so sehen, wenn es nicht passgenau, minutengenau irgendwie zu dem kommen, dann oft schon unruhig sind oder irgendwie auch Sie vielleicht Rückmeldungen erhalten und die Zahlen, die dankenswerterweise mir gestern auch ganz genau gegeben wurden, zeugen eigentlich etwas anderes und das, glaube ich, ist wichtig, dass Sie das wissen. Allein in diesem Monat sind, nur jetzt im November, 10.249 Termine wahrgenommen worden in all unseren Servicestellen und davon sind alleine 3.794 den Heizkostenzuschussantrag geschuldet gewesen. Das ist nicht unwichtig, weil vielleicht haben Sie ja mitgekriegt so, diese mediale Berichterstattung, wo ja irgendwie gesagt worden ist, die Leute müssen so lange warten und das ist alles so kompliziert. Von Jänner bis Ende November allein sind, und ich muss ehrlich sagen, ich habe selbst sehr gestaunt über diese Anzahl, sind fast 94.000 Termine mit Grazerinnen und Grazern ausgemacht worden. Das ist wirklich eine unglaubliche Zahl, und für diesen Einsatz, denke ich, sollten wir all diesen Kolleg:innen heute auch hier in dieser Gemeinderatssitzung danken.

Als Bürgermeisterin bin ich selbstverständlich auch stolz, dass die Bevölkerung unsere Servicestellen auch gut bewertet, nicht nur intensiv nutzt, sondern auch gut bewertet und diese Kund:innenbefragung ist jetzt in den letzten Tagen auch erschienen, in Unkenntnis eigentlich ihrer Frage, aber es passt gut dazu. Es sind doch über 2.600

Fragebögen ausgewertet worden und die Ergebnisse waren, dass über 86 % mit der Terminvereinbarung, sehr gut, sehr zufrieden und zufrieden sind. Über 96 % mit der Ausstattung und dem Ambiente in den Servicestellen sehr zufrieden oder zufrieden sind. 93 % mit den Wartezeiten sehr zufrieden sind oder zufrieden sind und 95 % mit der Freundlichkeit der Mitarbeiter:innen sehr zufrieden sind. Was besonders schön ist, dass mit der Kompetenz der Mitarbeiter:innen 99,1 % der Kund:innen zufrieden oder sehr zufrieden sind. Um diese hohe Qualität, die hier eigentlich auch zum Ausdruck kommt, sicherzustellen, aber vor allem auch die Sicherheit der Mitarbeiter:innen sicherzustellen und das ist eigentlich der springende Punkt, das ich schon vor paar Monaten auch mit den Kollegen der Personalvertretung besprochen habe, weil auch dort Kolleg:innen sich aus den Servicestellen hingewandt haben und auch bei mir waren, wir haben vor allem zwei Außenstellen, die nur von zwei Kolleg:innen besetzt sind und wenn da jetzt jemand krank wird oder auf Urlaub geht, dann ist das oft nur mit einer Kollegin besetzt und das ist aus Sicherheitsgründen, aus meiner Sicht und auch aus der Sicht der Personalvertretung, bedenklich und deshalb überlegen wir uns gerade, wie wir dieses Problem lösen. Das ist eigentlich der ganze Hintergrund.

Gemeinderätin **Unger:**

Danke vielmals für die Ausführungen. Meine Zusatzfrage ist eigentlich die Wiederholung meiner Frage. Ich teile diese Einschätzung, dass die Kolleginnen und Kollegen in den Servicestellen sehr, sehr viel leisten, auch sehr viele unterschiedliche Thematiken bearbeiten müssen und deswegen kommt ja auch diese Frage, weil eben diese Stellen und die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen ganz wichtig sind für die Bevölkerung.

Deswegen noch einmal die Frage: Ist mit Einschränkungen des Personals zu rechnen oder nicht?

Bürgermeisterin **Kahr**:

Mit Einschränkungen des Personals auf keinen Fall, aber eventuell muss man sich überlegen, dass dort, wo eigentlich eine geringe Auslastung ist, ob man dort Verschiebungen vornehmen kann, aber das prüfen wir, das ist noch nicht entschieden.

Gemeinderätin **Unger**:

Danke.

Vorsitzwechsel – Bgm. Kahr übernimmt den Vorsitz (10.14 Uhr).

Bürgermeisterin **Kahr**:

Danke vielmals und ich darf bitten, Herrn Klubobmann Karl Dreisiebner, seine Frage an Stadtrat Hohensinner zu stellen.

**7.8 Frage 8: Spielstätte Hockeyclub HC Graz
(KO GR Dreisiebner, Grüne, an StR Hohensinner, MBA, ÖVP)**

Klubobmann **Dreisiebner**:

Sehr geehrte Frau Bürgermeisterin, darf ich den Vorschlag machen, die Frage Nummer 9 mit meiner zusammenzuziehen, ohne das jetzt abgesprochen zu haben?

Bürgermeisterin **Kahr**:

Ja, können wir machen.

Klubobmann **Dreisiebner**:

Ich glaube, da gehen eben beide Fälle in eine ähnliche Richtung, Kollege Winter, oder?

Bürgermeisterin **Kahr**:

Können wir machen und ich würde gar nicht lange herumdiskutieren, damit sie auch drankommt.

Klubobmann **Dreisiebner**:

Ok, dann Entschuldigung, man sieht wieder, man sollte vorher sprechen. Gut, sehr geehrte Damen und Herren hier im Saal, liebe Kolleginnen und Kollegen, sehr geehrte Damen und Herren auf der Galerie und im Livestream. In diesem Herbst hat es zum Anlass des 40-jährigen aktiven Jubiläums des Präsidenten Reinhard Brandner, des Hockeyclub Graz, ein bisschen Aufregung gegeben, und zwar um die mögliche Spielstätte und zukünftige Spielstätte dieses aufstrebenden und sehr erfolgreichen Vereins. Kein großer Publikumssport, aber ein sehr engagierter Sport. Derzeit weit über 100 aktive Frauen, Mädchen, Buben und Männer. Die Frauen spielen in der Bundesliga und der Verein ist stark wachsend. Es ist so, dass sie derzeit in der Bundesliga mit einer Ausnahmegenehmigung am Kunstrasenplatz in Weinzödl noch spielen, es aber auf mittlere Sicht eine eigene Heimstätte brauchen wird, zum einen aufgrund der vielen Teams im Kinder-, Jugend- und Erwachsenenbereich, aber eben auch aufgrund der Tatsache, dass es einen eigenen Kunstrasenbelag für diesen Sport geben muss, so die Vorschriften des Landhockeyverbandes und dieser ist in Weinzödl so nicht gegeben.

Im Herbst ist dann plötzlich aufgetaucht, dass der sogenannte Bulme-Sportplatz in Gösting, in der Dr.-Karl-Lueger-Straße, die einzige mögliche Alternative aus Sicht des Sportamtes wäre, um den Hockeyclub HC Graz für die Zukunft eine Heimstätte zu geben. Das hat zu vielen Irritationen geführt, weil das einfach unreflektiert in den Medien aufgeschlagen ist, und es gab dann schlussendlich kurz vor der Landtagswahl

eine Versammlung mit etwa 40 bis 50 Anwohner:innen, vielleicht 60, ich habe nicht durchgezählt, ich war jedenfalls selber dabei, Kollege Pascuttini war vor Ort und du, lieber Herr Stadtrat Hohensinner, warst vor Ort und es war eigentlich nach einer Stunde, eineinhalb Stunden relativ klar, dass es nicht nur für die Anrainer:innen darstellbar ist, sondern dass es eigentlich auch aus unserer Sicht als politisch Verantwortliche kaum darstellbar ist, an diesem Ort die Anlage zu errichten. Es hieß, sie sei alternativlos, jetzt ist die Frage, nachdem das quasi auch von dir selbst abgesagt worden ist, noch Mitte November, welche Alternativen gibt es im Sinne des HC Graz, des Hockeyclub, der vielen aktiven Spielerinnen und Spieler, aber auch im Sinne der Sportstadt Graz, meine

Frage

an dich: Wie ist der derzeitige Stand bei der Suche nach einer geeigneten Sportfläche und dauerhaften Heimstätte für die Hockeyspieler:innen aller Altersgruppen beim Hockeyclub HC Graz.

Originaltext der Anfrage:

Sehr geehrter Herr Sportstadtrat Kurt Hohensinner!

Im November wurde für viele überraschend dein Vorhaben publik, für den sportlich überaus erfolgreichen „HC Graz“, der einen Kunstrasenplatz benötigt, den sogenannten BULME-Sportplatz in Gösting umzubauen und zur Verfügung zu stellen. Seitens des Sportamts wurde diese Anlage in der Dr.-Karl-Lueger-Straße, die aktuell dem Fußballverein „Sportunion Gösting“ als Heimstätte dient, als alternativlos dargestellt.

Am 15. November kam es zu einer Vorort-Besprechung mit Vertretern der Vereinsleitung des „HC Graz“, Vertreter:innen der „Sportunion Gösting“, etwa 40 bis 50 zumindest skeptischen Bürger:innen, Bezirks- und Gemeindepolitiker:innen sowie dir selbst. Nach etwa 90 Minuten war klar, dass die Sport- und Verkehrsinfrastruktur den Ansprüchen des stark wachsenden Landhockeyclubs sowie des Fußballvereins nicht genügen kann und dass die Bedenken der Anwohner:innen unüberwindbar groß sind.

Gegen Ende der Veranstaltung nahm die Vereinsleitung des „HC Graz“ vom Projekt ebenso Abstand, wie du es vor den versammelten Menschen aus den umliegenden Straßen getan hast.

Fakt ist, nach diesem Termin in der Dr.-Karl-Lueger-Straße gibt es für die weit über hundert aktiven Hockeysportler:innen und insbesondere für das Bundesliga-Frauenteam des „HC Graz“ keine Aussicht auf eine Sportanlage, die dem Verein relativ kurzfristig – d.h. im Laufe der nächsten beiden Jahre - für deren Trainingsbetrieb und für die Meisterschaft von der Sportstadt zur Verfügung gestellt werden kann. Die Zeit drängt jedoch, der „HC Graz“ spielt in der Frauen-Bundesliga bereits jetzt mit einer Ausnahmegenehmigung, weil in Weinzödl kein niederfloriger Kunstrasen, wie für den Landhockeysport vorgeschrieben, verlegt ist. Im Sinne der Sportler:innen und des Vereins „HC Graz“ darf ich dir, Herr Sportstadtrat, daher folgende

Frage

stellen:

Wie ist der derzeitige Stand bei der Suche nach einer geeigneten Sportfläche und dauerhaften Heimstätte für die vielen Hockey-Spieler:innen aller Altersgruppen beim „HC Graz“?

Bürgermeisterin Kahr:

Danke vielmals, und ich darf gleich Herrn Gemeinderat Winter, auch seine Frage an Herrn Hohensinner zu stellen, dann behandeln wir das gleich in Einem.

Zwischenruf:

Er hat gesagt, er hat nur eine Zusatzfrage.

Bürgermeisterin **Kahr**:

Ok, passt, dann bitte die Antwort.

Stadtrat **Hohensinner**:

Lieber Herr Klubobmann, lieber Karl, wir waren ja beide gemeinsam vor Ort. Bei dem Lokalausweis haben wir festgestellt, dass dieser Sportplatz in Gösting nicht für das Vorhaben geeignet ist. Seither habe ich viele Gespräche geführt, wir haben mögliche Ersatzstandorte abgeklopft und ein Standort hat sich hier als wahrscheinlich geeignet herausgestellt. Diesen Standort habe ich auch schon vor Ort bei dieser Bürgerversammlung als Alternativstandort genannt. Das ist in Andritz die Kirschenallee. Dort gibt es ja auf der Nebenseite auch einen Fußballverein. Das ist ein gelernter Sportstandort, hat einige Vorteile, dieser Standort ist sehr gut erreichbar, mit Fahrrad, mit Bus, auch mit dem Auto, es gibt relativ wenig Anrainer, mit dem SV Andritz könnte man wahrscheinlich einige Synergien heben. Ich möchte darauf hinweisen, dass die Gespräche mit dem SV Andritz noch nicht in ganz ausgereifter Form stattgefunden haben, deswegen bin ich da ein bisschen vorsichtig, was die Synergien betrifft, aber der Standort ist ja am Bezirkssportplatz extra, also dort können wir als Stadt Graz jedenfalls etwas machen. Dort gibt es allerdings auch die Herausforderung, dass die Energie Graz dort eine PV-Anlage plant. Inwieweit es da mit den Anrainern Gespräche gegeben hat, weiß ich nicht, weil ich habe dort selbst als Kind sehr viel Zeit verbracht und das ist schon ein Naherholungsraum dort, die Kirschenallee, aber der Hockeyplatz wäre dort auf jeden Fall realisierbar. Wenn es zur PV-Anlage käme, müssten diese Projekte nebeneinander funktionieren und da gibt es gerade, da habe ich mit der Holding auch Gespräche geführt, da gibt es Gespräche dann auch mit der Energie Graz, aber weil gerade für die Energie Graz auch der Eigentümervertreter in der Stadtregierung verantwortlich ist, da würde ich einfach bitten, dass du da auch Gespräche mit dem Manfred Eber führst, ob das nicht vielleicht möglich wäre, dass man da beide Projekte parallel stattfinden lassen könnte.

Darüber hinaus wird es noch eine Möglichkeit geben bei einem Verein. Das Grundstück gehört der Stadt, aber auch da gibt es noch nicht ganz fixfertige Gespräche mit dem Verein, also mit dem Verein schon, aber die wollen einfach auch noch mit dem Vorstand darüber reden, ob sie sich vorstellen könnten dort, statt dem bestehenden Rasen einen Kunstrasen umzusetzen, damit dann neben den bestehenden Vereinen auch der Hockeyverein dort eine Heimat findet.

Also ich bin da wirklich dahinter und muss aber unterm Strich sagen, derzeit schaut es so aus, dass die Kirschenallee das Grundstück wäre, wo es am besten umsetzbar ist, aber da brauche ich auch die Unterstützung der Koalition und ich glaube, das haben wir zwei eh am Rande dieser Bürgerversammlung besprochen. Wenn man es jetzt auf die grüne Wiese umsetzt, ohne einem Vereinsgebäude, günstiger wird das Projekt nicht, aber weil es ja auch deine Unterstützung findet, zähle ich darauf, dass du dich beim Finanzstadtrat dafür einsetzt. Danke.

Klubobmann Dreisiebner:

Also ganz glaube ich dir jetzt nicht, lieber Kurt Hohensinner, die Antwort glaube ich dir schon, aber einen Teil davon glaube ich dir jetzt nicht, dass du mich als quasi verbindendes Kommunikationswerkzeug zum Herrn Stadtrat Eber brauchst, aber wir setzen uns gerne auch zu dritt zusammen, nur bitte, ich bin kein Briefträger. Das wollte ich nur einmal sagen.

Vielen Dank für deine Ausführungen. Meine Zusatzfrage würde, und ich will ja gar nicht weiter in die Angelegenheiten mit diesem möglichen Vereinsstandort dringen, weil das ja auch klug wäre, wenn das geordnet kommuniziert wird, und das akzeptiere ich auch so, aber es war ja schon im Herbst die Rede, dass die Adaptierung des Bulme-Sportplatzes, des Göstinger Sportplatzes in der Dr.-Karl-Lueger-Straße in etwa um 1,3 Millionen, 1,2 eventuell, kosten könnte. Der Verein selber hat jetzt nicht die Riesensumme auf der Seite, könnte ein bisschen was zutragen, beim Land weiß man nicht, wie das weitergeht. Wie schätzt du die Kosten ein, sollte man wirklich diese Kirschenallee, wo man wahrscheinlich die gesamte Infrastruktur, also auch ein

Vereinshaus oder entsprechende Sanitären und sonstigen Anlagen und Räume organisieren müsste, wie schätzt du hier die Kosten ein? Vielen Dank.

Bürgermeisterin **Kahr**:

Danke, Herr Gemeinderat Winter, bitte. Vielleicht die Zusatzfrage auch. Ich glaube, das geht schon, weil wir sind eigentlich schon über der Zeit.

7.9 Frage 9: Suche nach Alternativstandorten für die Errichtung eines Feldhockeyplatzes (GR Mag. Winter, KFG, an StR Hohensinner, MBA, ÖVP)

Gemeinderat **Winter**:

Hoher Gemeinderat, werte Stadtregierung, werter Herr Stadtrat, schließe mich natürlich den Ausführungen vom Kollegen Dreisiebner hinsichtlich dieses Feldhockeyplatzes an. Was uns sehr negativ aufgestoßen ist, ist eben, dass die Anrainer relativ spät informiert worden sind, beziehungsweise über die Medien erst von diesem Projekt erfahren haben und dass die Zeit zwischen dem eigentlich geplanten Baubeginn, nämlich 2025 und November dieses Jahres, relativ kurz war. Jetzt haben Sie gesagt, der Standort ist noch nicht endgültig fixiert. Es gibt zumindest zwei Varianten, so wie ich das herausgehört habe, die denkbar wären und gerade dieses Anrainerinteresse auch rechtzeitig informiert zu werden, welcher Standort tatsächlich umgesetzt wird, welcher Standort tatsächlich realisiert wird, ist wirklich ein Interesse der Bürger im näheren Umfeld jeweils und es ist auch notwendig, diesbezüglich eine Bürgerinformation, eine Bezirksversammlung, irgendetwas in dieser Kategorie, einzuberufen, dass eben die Anrainer wissen, woran sie sind. Diesbezüglich auch die

Zusatzfrage:

Mit welcher Vorlaufzeit zum tatsächlichen Baustart, dieses Projekts, wo auch immer der Standort sein wird, dürfen denn die Bürger eigentlich rechnen, weil das eben wirklich ein wichtiges Interesse, glaube ich, ist von jedem, der in der näheren Umgebung wohnt?

Originaltext der Anfrage:

Sehr geehrter Herr Stadtrat!

Nach Bekanntwerden (02. November 2024) der Pläne rund um den Umbau des Sportplatzes Dr. Karl-Lueger-Straße in einen Kunstrasen Feldhockeyplatz – die Info erreichte die Anrainer aus den Medien! – war die Aufregung bei den dortigen Anrainern groß.

Den Medien konnte man entnehmen, dass die Gespräche hinter den Kulissen bereits weit fortgeschritten waren, wurde doch ein Baustart Anfang 2025 erwähnt. Dies wurde auch anschließend vom zuständigen Amt am 04. November 2024 bestätigt und informierten wir die Bürger über das Vorhaben, wie es seitens des Amtes schon in einer früherer Planungsphase passieren hätte müssen. Die Angst vor kritischen Stimmen darf kein Transparenzhemmnis sein.

Es folgte eine Bürgersprechstunde/Versammlung bei der auch Sie, sehr geehrter Herr Sportstadtrat, anwesend waren und eingestehen mussten, dass ein derartiger Ausbau einer Sportstätte inmitten einer kleinteilig strukturierten Wohnsiedlung mit all den bestehenden Herausforderungen wohl keine gute Idee ist.

Daraufhin haben Sie – zur Freude aller – zugesichert, dass das Projekt an diesem Ort keine Zukunft mehr hat und ein alternativer Standort gefunden werden soll.

Es ist selbstverständlich, dass jeder Sport in Graz auch seinen Platz haben soll, und gerade auch die Feldhockeysportgemeinschaft braucht eine passende Infrastruktur. Der zukünftige Feldhockeyplatz samt Infrastruktur soll allerdings auch zu den

Gegebenheiten in der Umgebung passen und nicht zur Belastung werden. Ein Kunstrasen-Feldhockey Platz hat inmitten einer Wohnsiedlung gleich wenig Platz wie Skater auf dem KJP und Lendplatz oder ein Pumptrack neben Wohngebieten.

Aus diesem Grund ergeht an Sie, sehr geehrter Herr Stadtrat, namens des (Korruptions-) Freien Gemeinderatsklubs nachstehende

Anfrage

*gem. § 16a der GO des Gemeinderates
der Landeshauptstadt Graz*

Welche Alternativstandorte für den zuvor am Sportplatz Dr. Karl-Lueger-Straße geplanten Kunstrasen-Feldhockeyplatz gibt es bereits?

Stadtrat **Hohensinner:**

Also zur Frage eins kann ich sagen, 1,2 Millionen, lieber Karl, das ist korrekt, das wäre so ungefähr geplant gewesen. Wenn wir jetzt Synergien heben können mit dem SV Andritz, aber da gibt es noch keine finalen Gespräche, also von dem kann man jetzt nicht ausgehen, dann wird es wahrscheinlich eine Kostensteigerung von rund 200.000 Euro bedeuten, weil man dann auch bei den bestehenden Kabinen vom SV Andritz etwas erweitern müsste etc. Wenn es diese Synergie nicht gibt, dann würde dieses Projekt erheblich teurer werden, weil da müsste man einfach dort, wo jetzt der Bezirkssportplatz ist, auch ein Gebäude umsetzen und wir wissen, mit der Baukostensteigerung sind wir wahrscheinlich bei 800.000 bis einer Million, also ich hoffe, dass es da wirklich eine Zusammenarbeit geben kann.

Zweite Frage oder zweiter Wunsch, was die Anrainer betrifft: Ja, also das verspreche ich, dass es beim zukünftigen Projekt, wenn wirklich das Projekt spruchreif ist, wenn alle Sachen auf dem Boden sind, dann wird es diese Bürgerbeteiligung geben, Bürgerinformation, dass es da nicht wieder zu Irritation oder Ängsten kommt. Bei der

anderen Sache muss ich sagen, da hat ja der Hockeyvereinsobmann ein Interview in der Kleinen Zeitung gegeben. Der war Steirer des Tages, hat sie irrsinnig gefreut und hat ein Projekt, was noch nicht am Boden war, da quasi hinausposaunt und das hat Unruhe in die Bevölkerung gebracht und das tut mir leid im Nachhinein, ein zweites Mal wird es so nicht vorkommen.

Bürgermeisterin **Kahr**:

Danke vielmals, wir sind jetzt am Ende der Fragestunde und ich darf Sie jetzt bitten, die Tagesordnung zur Hand zu nehmen, wie Sie wissen, auch vielleicht nur für die Öffentlichkeit: An Budgetgemeinderatstagen gibt es keine Dringlichkeitsanträge und alle Anfragen und Anträge von den Fraktionen und Klubs sind bereits eingegangen. Erwähnen möchte ich noch, dass nachträglich auch die Entschuldigung aus Krankheitsgründen von der Frau Kollegin Aygan-Romaner bei mir eingelangt ist, das ist wichtig auch für das Protokoll, und Frau Gemeinderätin Reininghaus auch aus Krankheitsgründen nicht die ganze Gemeinderatssitzung heute anwesend sein wird können.

Ende Fragestunde: 10.26 Uhr.